

## Aus der Arbeit der Betriebspartei- schulung

Es ist nicht zu verkennen, daß in den Betrieben, in denen Parteischulen vorhanden sind, die politische Arbeit eine Belebung erfahren hat.

Das Krupp-Gruson-Werk, Magdeburg, berichtet z. B., daß 81 Genossen nach dem Schulbesuch Arbeitsaktivisten wurden. Im Waggon-Holz- und Stahlbau N i e s k y wurden von 200 Betriebspartei-schülern 51 als Funktionäre in der Partei und in den Massenorganisationen eingesetzt, davon einige in leitende Funktionen. Die Jugendgenossen des Betriebes, die zu 90 Prozent die Betriebspartei-schule besuchten, waren danach in der Lage, ihre Arbeit so zu verbessern, daß sich der Mitgliederstand der FDJ von 78 im Oktober 1948 auf 178 im März 1949 erhöhte. Diese geschulten Jugendlichen sind jetzt imstande, eine gute Arbeit zu leisten, die in der Bildung von Jugendaktiven, in der Ableistung freiwilliger Sonderschichten, in der Errichtung von Jugendbrigaden usw. ihren Ausdruck findet.

So zeugen zahlreiche Beispiele davon, daß die Genossen die Betriebspartei-schule mit einer neuen Einstellung zur Arbeit verlassen. Die Zahl von freiwilligen Sonderein-sätzen, von Hennecke-Schichten, von Aktivistengruppen, die durch ehemalige Partei-schüler zustande kommen, nimmt ständig zu.

Trotz dieser guten Beispiele zeigen sich jedoch eine Reihe von Schwächen und Mängeln, die abgestellt werden müssen.

### Wo bleiben die leitenden Genossen?

So werden z. B. in einigen Betriebspartei-schulen fast nur Arbeiter und Angestellte geschult, nicht aber die Genossen in leitenden Positionen.

In den Leipziger Eisen- und Stahlwerken nahmen an elf Lehrgängen nur drei Genossen in leitenden Stellungen teil. Im Konsum Chemnitz wurden zwei Lehrgänge durchgeführt, an denen nicht ein Genosse in leitender Position beteiligt war. Betriebspartei-schulen aber sind Schulen für alle Genossen im Betrieb — soweit sie nicht bereits ideologisch wirklich ein festes Fundament haben —, also auch für Abteilungsleiter, Direktoren, Ingenieure, Werkmeister usw.

In Anerkennung dieser Tatsache sind einige Betriebsgruppen auf den Ausweg verfallen, für die leitenden Genossen im Betrieb eigene Kurse zu veranstalten. Bei B M W Eisenach z. B. lief nach einem Lehrgang, der von 13 Arbeitern besucht war, ein Abendkursus der Betriebs-

partei-schule, der 16 leitende Angestellte und Funktionäre umfaßte. Auch in der SAG Espenhain wurden solche Abendsonderlehrgänge von vier Wochen Dauer für die Genossen der Betriebsintelligenz veranstaltet. Das ist natürlich ein falscher Ausweg. Wir bringen Arbeiter und Intelligenz nicht zusammen, wir fördern nicht das kollektive Arbeiten im Betrieb, wir schädigen das Niveau unserer Lehrgänge, wenn wir getrennte Kurse für Arbeiter und für qualifizierte Angestellte durchführen.

### Die Zusammensetzung der Lehrgänge

Es ist kein Zufall, daß in den Betrieben, in denen die Frage der Schulung der leitenden Genossen nebensächlich oder falsch behandelt wird, auch sonst eine schlechte Zusammensetzung der Lehrgänge festzustellen ist. Ein besonders krasses Beispiel hierfür bietet das Braunkohlen- und Kraftwerk Kulkwitz. Hier ergaben sieben Lehrgänge folgendes Bild:

Die Kapazität betrug 280 Genossen? geschult wurden 196? davon 189 Arbeiter, 6 Angestellte, ein Genosse in leitender Funktion, 7 Frauen, 21 Jugendliche? 27 Besucher waren parteilos, davon einer Rentner. Also: eine nur sieben-prozentige Ausnutzung der Kapazität, dabei sind sogar Parteiose als „Lückenbüßer“ mitgefaßt? ein viel zu geringer Anteil an Frauen und Jugendlichen, besonders aber an leitenden Angestellten,

Dieser Fall zeigt ganz deutlich, daß die Genossen der Betriebsgruppe bisher in ihrer Schule nicht das Instrument sehen, das ihnen hilft, die Betriebsgruppe zur führenden Kraft im Betriebe zu entwickeln. Die Genossen scheuen sich einmal, die Schüler für zwölf Tage aus der Produktion zu nehmen? zum anderen geben sie Stimmungen unter den Genossen nach, die der Ansicht sind, für sie sei eine Schulung überflüssig, oder die zu bequem sind, sich noch einmal auf die Schulbank zu setzen und zu lernen.

Die Betriebsgruppen übersehen dabei, daß die Hebung des ideologischen Niveaus die Genossen befähigt, mit einem anderen Bewußtsein an die Arbeit heranzugehen, aus dem heraus neue Arbeitsmethoden und ein neuer Arbeitsstil entwickelt werden, die notwendig sind, um die Produktion entscheidend voranzubringen.

Ein sehr ernstes Wort muß auch zu der Frage der Schulung von Parteiosen auf den Betriebspartei-schulen gesagt werden. Es ist ein Ausweichen auf den Weg des geringsten Widerstands, wenn die Betriebsgruppen in ihre Schulen Parteiose schicken, die sich freiwillig melden, anstatt Genossen, die dringend der Schulung bedürfen, aber mit Mühe

**E s m u ß a l s Axiom gölten: je höher das politische Niveau und je bewußter die marxistisch-leninistische Einstellung der Funktionäre des betreffenden Zweiges der Staats- und Parteiarbeit um so höher steht die Arbeit um so fruchtbringender ist sie. um so wirksamer ihre Resultate, und umgekehrt: je niedriger das politische Niveau und je weniger bewußt die marxistisch - leninistische Einstellung der Funktionäre, um so wahrscheinlicher sind Versagen und Fehlschläge in der Arbeit um so wahrscheinlicher ist es, daß die Funktionäre selber verflachen und zu kleinlichen Wichtig-tuern werden, um so Wahrscheinlicher ist es, daß sie entarten.**

J. STALIN